

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem am meisten von ihr entfernten Vechwehr alltäglich morgens, mittags und abends eine Wagenfahrt von zwei Stunden.

Trotzdem gelang es der Kolonne, ihre mit bewundernswerter Hingabe arbeitenden Pflegerinnen während zwölf Tage ohne empfindliche Verzögerung zu versorgen und dieselben sogar durch einige kleine Abwechslungen im Speise-

zettel bei guter Stimmung zu erhalten. Es war dies möglich, weil seitens der Stadtverwaltung Augsburg der Kolonne jede denkbare Erleichterung in der Beschaffung der großen Mengen von Lebensmitteln gewährt, ferner weil die Augsburger Großindustrie verständnisvoll einen großen Teil der zum Sanitätsdienst nötigen Mannschaften beurlaubte und

Durch das Rote Kreuz im (Krankenpflege-

Nr.	Ort	Zahl der Teilnehmer	Datum der Prüfung	Kursleitender Arzt
22	Sirnach (Thurgau)	19	27. November 1910	Herr Dr. Bauer
23	Sarnen	34	2. Dezember "	" " J. Stockmann
24	Steffisburg	26	4. " "	H. " Ziegler und Dr. von Wyh
25	Beatenberg	19	11. " "	Herr " Hauswirth
26	Obfelden	16	10. " "	" " Ruepp, Merenschwand
27	Muschlikon	16	17. " "	" " Guggenbühl
28	Muotathal	40	15. " "	" " Reichmuth, Schwyz
29	Thun	22	18. " "	" " von Morlot
30	Turgi	21	11. " "	H. " Heer und Dr. Schlatter
31	Bern-Mattenhof	18	21. " "	Herr " Jordi

Aus dem Vereinsleben.

Der **Gamarterverein Aarau** hielt am Sonntag den 11. Dezember seine diesjähriges Schlusprufung ab, der eine Besichtigung des neuen Kinderheims im Hause des Herrn Dr. med. G. Schenker an der Rohrerstrae vorausging.

Das Kinderheim! — In einem alten stattlichen Hause, in behaglichen Räumen voll Luft und Licht, hat daselbe nun seinen Sitz aufgeschlagen, mitten in einem Garten voll prächtiger Obst- und Zierbaume, fernab vom Getriebe der Stadt und der Straen. Das Parterre des Hauses umfaßt das freundliche Spielzimmer der schon größeren Kinder, zwei helle, hubliche Schlafzimmer, Warterzimmer und Wasch- und Reinigungszimmer. Der erste Stock enthält wiederum lichte, luftige Schlafräume, das Zimmer für die Schwester, eine kleine Infirmerie, Wasch- und Reinigungszimmer, ein

kleines Bureau u. Durch das ganze Haus zieht sich neben der Zentralheizung eine praktisch eingerichtete Kalt- und Warmwasserversorgung. Alles ist in hellen, lichten Tönen gehalten — weiße Holzstriche, helle Tapeten, weiße Bettchen — und in diese freundliche Stimmung hinein fällt von zwei Seiten der Sonne leuchtender Schein und grüßen die dunklen Tannen des Gartens, unter denen es sich bei schönem Wetter herrlich mit den Kleinen und Kleinsten ergehen läst. Zurzeit bevölkern 17 solcher kleine Geschöpfen das wohlige Heim. Ueberall peinliche Reinlichkeit und Ordnung, gute Lüftung, angenehme Temperatur, nirgends der hubliche Kinderstubergeruch oder irgend etwas das Auge Beleidigendes. So bietet das Haus dort unten an der Rohrerstrae seinen kleinen Insassen wirklich ein Heim, ein sonniges, freundliches Heim,

selbst entschädigte und weil die Kolonnenmitglieder, durch den unermüdblichen Eifer aller bei den Rettungsarbeiten Beteiligten angefeuert, gern ein Gleiches tun wollten.

Ein unverwundliches Erinnerungsblatt aber wird es für die Kolonne Mugsburg sein, daß

sie unverhofft in sturmbelegten Tagen zeigen durfte, wie gut gerüstet und opferwillig jederzeit unsere Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz dem Rufe zu ernstester Tätigkeit entgegensehen.

(Aus: „Das deutsche Rote Kreuz“.)

Fahr 1910 subventionierte Kurie. Kurie.)

Hilfslehrer	Vertreter des Roten Kreuzes	Vertreter des Samariterbundes
—	Herr Dr. Marchesi, Bazenhaid	—
Frau Stockmann-Durrer, Frä. Dormann, Luzern, und die Schwester im Spital	—	—
Frä. Dummermuth	„ „ Henne, Bern	Herr A. Schmitt, Thun
Herr F. Danwalder	„ „ Hodel, Interlaken	„ Nerni, Interlaken
—	„ „ Kunzmann, Affolten a. Albis	„ Wischmann, Obfelden
Oberschwester Marie Rhodes	„ „ Mottschmann, Thalwil	„ A. Schäfer, Thalwil
Schwester Helene Hager	„ „ Weber, Schwyz	Frä. Valeria Theiler, Schwyz
Oberschw. M. Wymann, Frau M. Döring, Frä. Born, Herren Balli und Ritter	„ „ Kis	Herr Dr. Henne
Herren Bullschleger und Ekard und Frau Büchi	„ „ Zehnder, Baden	„ Hirschmann, Nieden
Frau Siegenthaler	„ „ Steiger	—

das seinen Schutz- und Pflegebefohlenen nur das angezeihen läßt, was für die ersten Kindheitsjahre von Heil und Segen ist. Möge über der Stätte stets ein guter Stern leuchten und die Mildtätigkeit der Bevölkerung — armen verlassenen Kindern zuliebe — fortwährend dort ein- und ausgehen.

Die Prüfung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Samariterkurfes — 92 an der Zahl — fand im Saale der „Kettenbrücke“ statt und wurde von den Herren Dr. Schenker und Dr. von Arx-Olten abgenommen. Supponiert waren zwei Unglücksfälle: eine Explosion im Gaswerk und ein Zusammenstoß eines Automobils mit der Sihrentalbahn auf dem Rathausplatz. Im Saale der „Kettenbrücke“ waren der Verbandplatz und der Raum für nicht transportable Verwundete eingerichtet. Und hier hatten nun die Samariter und Samariterinnen die erste Hilfe zu bieten: Transport der Verwundeten, Anlegung von

von den Inspektoren auf ihr theoretisches Wissen geprüft. Die Übung dauerte gegen vier Stunden und ergab ein befriedigendes Resultat, sie schloß mit einem einfachen Nachessen und einem Tänzchen, die beide einen fröhlichen Verlauf genommen haben sollen.

O. H.

Wiedikon. Eine allgemein bekannte und erfreuliche Erscheinung ist es, daß in die Feuerwehrkompanien zu Stadt und Land zum ersten Hilfsdienst für eintretende Unfälle erfahrene und zuverlässige*) Samariter eingereiht werden. Seltener ist die andere Erscheinung, daß sich Feuerwehr und Samariterverein zu gemeinsamen Übungen vereinigen und zur Bekämpfung von Feuer- und Lebensgefahr Hand in Hand arbeiten. Und doch ist die Berechtigung zu

*) Könnte nicht der Jahresbericht des schweizerischen Samariterbundes über diese Seite der Samaritertätigkeit statistisch Auskunft geben?

einem derartigen Unternehmen überall da vorhanden, wo die Menschen in alten, engtreppigen Mietkasernen beisammen wohnen, wie in allen älteren Teilen unserer Städte, oder da, wo die Feuers- und Lebensgefahr ins Ungeheuerliche wächst, wie bei den Föhnstürmen in unseren Bergdörfern.

Einen ersten Versuch zu einer derart kombinierten Übung machte am 1. September des verflossenen Herbstes die Feuerwehrkompanie V der Stadt Zürich in Verbindung mit dem Samariterverein Wiedikon. Der Verein selbst wagte das Unternehmen nicht, ohne sich vorher genau zu fragen, ob das Personal genügend ausgebildet und disziplinärer, die Hilfsmittel für Verband, Transport und Lagerung ausreichend vorhanden und bei einer sorgfältigen Vorbereitung der Übungsanlage auch ein einigermaßen günstiger Übungsverlauf zu hoffen sei; denn der Augen mußten bei einem derart neuen Schauspieler gar viele werden und das Urteil der Bevölkerung zugunsten oder ungunsten des Vereines rasch gefällt sein. Erst als der Feuerwehrkommandant, ein wohlwollender Freund und Gönner der Samaritersache, auf ein erstes leises Anpochen unsererseits hin bereitwilliges Entgegenkommen zeigte, glaubten wir den Schritt wagen und den Verein auf ein neues Gebiet der Samaritertätigkeit hinüberführen zu dürfen. In zwei Sitzungen wurden zwischen dem Feuerwehrkommando und der Übungsleitung des Vereines der Zweck der gemeinsamen Übung, die Grenze der Arbeitsgebiete beider Korps, die Übungszeit und die Supposition zum Angriff auf das Brandobjekt durchberaten und schließlich das Ergebnis der Besprechung dem Brandkorps-Arzt zur Durchsicht und Abänderung unterbreitet. Zum voraus wurde bestimmt, daß die Rettung bedrängter Hausbewohner aus dem Brandobjekt einzig und allein der Feuerwehrmannschaft zufalle, der Samariter im Brandobjekt selbst nichts zu schaffen habe, und nur um der Feuerwehr für die allerdringendsten Notverbände und den Transport einige Anleitung zu bieten, wurde den Simulanten ein erfahrener Samariter ins Brandobjekt mitgegeben.

Obgleich der Abend ein unfreundlich regnerisches Gesicht machte, wurden die beiden Korps doch durch stillen Alarm besammelt und jedem die Supposition bekannt gegeben; diese lautete: In einem ältern, stark bevölkerten Hause des Quartieres ist Großfeuer ausgebrochen. Die etwas spät einrückende Feuerwehr findet sämtliche Ausgänge des Brandobjektes in Rauch und Flammen und zahlreiche Hausbewohner gefangen und in ernstlicher Lebensgefahr. Ein durch die Feuerwehr sofort eingeleiteter Rettungsdienst läßt erkennen, daß zahlreiche und schwere Unfälle bevorstehen und der Brandkorps-Arzt und die beiden Korpsamariter nicht genügen werden; Feuerwehrkommando und

Brandkorps-Arzt entschließen sich deshalb, den Samariterverein des Quartieres zur Hilfeleistung heranzuziehen, der zufällig zu einer Übung im Bühle angetreten ist.

Während der Samariterverein punkt 8 Uhr in der Turnhalle wie zu einer Übung sein Material aus dem Magazine holte, wurde die Feuerwehrmannschaft mit den Löschgerätschaften nach den Depots entlassen, dann aber durch Alarm zurückgerufen und in stark forciertem Angriffe zum Feuerherd geführt. Die Hilferufe aus den oberen Stuben, Kammern und Hausgängen veranlaßten das Kommando, das ganze Korps zum Rettungsdienste vorzuschicken, Leitern zu stellen, das Sprungtuch bereit zu halten, den Gleitschlauch an einem hochgelegenen Giebelfenster anzusetzen und durch einen Eilboten die Meldung in die Turnhalle zu schicken:

An den Samariterverein Wiedikon! An der oberen Zweierstraße ist Großfeuer ausgebrochen mit Gefährdung zahlreicher Menschenleben. Wir bedürfen Ihrer Hilfe dringend und erwarten Sie unverzüglich mit Personal und Material. Der Brandkorps-Arzt V.

Der Aufruf, den der Alarmruf unter dem Ameisen-, wollte sagen Samaritervölklein anrichtete, war groß. An den Brandkorps-Arzt wurde unverzüglich die Meldung zurückgeschickt: Die freiwillige Hilfe des Samaritervereines Wiedikon rückt mit einer Trägerkolonne von 16 Mann, einer Verbandplatzkolonne von 22 Damen und dem nötigen Verband- und Transportmaterial sofort auf dem Brandplatz ein. Im fernern wird der zwölfbettige Notspital zu sofortigem Gebrauch durch eine dritte Kolonne marschbereit gemacht.

Und der Meldung folgte das Samariterkorps auf dem Fuße nach und fand Arbeit die Fülle. Ueber 20 Schwer- und Leichtverwundete waren aus dem Haufe geschafft und von den zwei Korpsamaritern in aller Eile auf einem Strohlager gebettet worden. Während der eine der beiden Herren die Verbandplatzkolonne übernahm und in respektabler Entfernung von der Brandstätte unter dem schützenden Dache eines Schopfes und im Scheine der Laternen Säcke und Streue zu Lagerstätten rüstete, sowie aus den Verbandlisten Tücher, Binden, Schienen und Polsterungsmaterial bereit legen ließ, entrollte die Trägerkolonne unter dem Kommando des zweiten Korpsamariters die Tragbahnen am ersten Lagerungsplatze, suchte die Art der Verwundung, so gut es ging, festzustellen und trug die Verunfallten mit Beschleunigung aus dem Bereiche der Unglücksstätte der Verbandplatzkolonne zu. Als dann auch der Ätzylenapparat mit seinem Scheinwerfer einrückte und Licht über den ganzen Platz verbreitete, konnte das Anlegen der Transportverbände beginnen, die Wunden gedeckt, die Glieder gesichert und die sachgemäße Lagerung vorgenommen werden.

Nicht nur das schaulustige Publikum, sondern auch das Feuerwehrkorps, das in Ablösungen auf dem Verbandplatze erschien, zeigten ein lebhaftes Interesse am Fortgang der Arbeit und am emsigen Schaffen unserer Samariterinnenchar. Daß sich dabei auch manches Scherzwort fed in den Uebungs Ernst mischte, wer hätte es hindern mögen?

Noch hatte die Trägerkolonne von ihrer ersten Arbeit nicht ganz verpuffet, als der zweite Teil der Uebung mit der Meldung des Stadtarztes an den Brandkorps-Arzt V einsetzte: „Da der Kantonsspital unvernünftig ist, die 12 schwerverwundeten Opfer der Brandkatastrophe an der Zweierstraße heute Nacht noch aufzunehmen, so ergeht an Sie die Aufforderung, den Notspital des Samaritervereins Wiedikon in der Turnhalle Bühl montieren zu lassen und die Verwundeten bis auf weiteres dort in Pflege zu nehmen“.

Zu Laufschrift führte der Chef der Trägerkolonne seine Mannen zur Turnhalle. Die Bettstellen, Strohfäcke, Leintücher und Wolldecken, die in den Gängen zum Abtransport bereit lagen, wurden in die von elektrischen Lampen hell erleuchtete Halle geschleppt und innerhalb 10 Minuten zum gefälligen Notspital aufgerüstet. Sodann führte ein zweiter Laufschrift die Trägerkolonne zum Verbandplatz zurück und zur neuen Aufgabe, den Abtransport der Verwundeten zu besorgen. Der Weg, der bergan und über mehrere Treppen führte, nahm die letzte Arbeitskraft der Träger in Anspruch, und hätte bald nicht bloß Schweiß, sondern da und dort auch noch Unmut auf die Stirn gepreßt, wenn nicht unsere wackern Samariterinnen hilfsbereit eingesprungen wären und sich in die Trägerkette eingereiht hätten. So ging denn auch hier alles gut von statten; im Spital konnte Bett um Bett bezogen und, nachdem die Spitalkolonne zum Pflegedienst angetreten war, die ersten Anordnungen zur Krankenpflege getroffen werden. Damit war die Uebung zu Ende gekommen.

Ehe aber der Abbruch erfolgte, stellte sich der Feuerwehrkommandant mit seiner ganzen Kompagnie zum Besuche und zur Besichtigung des Spital ein, und brachte der Kursarzt des Krankenpflegekurses die Damen und Herren aus der Theoriekunde in die Halle herüber. Nachdem sich männiglich satt gesehen hatte, wurden die Verbände gelöst und das Material im Magazine versorgt.

Die flottverlaufene Uebung erweckte bei der Feuerwehrmannschaft wie bei den Vereinsmitgliedern allge-

mein Freude. Um sie nicht zu einem bloßen pikanten Versuchsstücklein herabsinken zu lassen, sondern ihr auch für die Zukunft eine innere Berechtigung zu sichern, wird es sich der Verein angelegen sein lassen, sein Alarmsystem stets aktionsfähig zu erhalten. H. A.

Davos-Platz. Samariterkurs. Von Herrn Dr. Schibler als Arzt und Herrn Jakobser als Hilfslehrer wurde von der Sektion Davos des schweiz. Samariterbundes, in zirka 40 Stunden, ab Oktober bis Dezember, ein praktischer und theoretischer Samariterkursus abgehalten. Der große Zulauf hierzu — es waren 26 Damen und 12 Herren — läßt schon das Interesse der hiesigen Bevölkerung ersehen. Herr Dr. Schibler erklärte das Nötigste über Körperbau an einem Skelett und an Bildern und trug mit großem Eifer die verschiedenen Krankheitserscheinungen vor. Systematisch vom leichten zum schwereren übergehend, zeigte Herr Jakobser mit großer Geduld die einzelnen Verbände, oft an die vorgetragenen Krankheiten erinnernd. Die wenigen Absenzen seitens der Teilnehmer, trotz des oft weiten Weges bei schlechtem Wetter, ließ deutlich erkennen, daß die Teilnahme und das Interesse immer reger wurde. In den jeweiligen dazu bestimmten zwei Stunden, Dienstags und Freitags, mußte von allen, besonders von den Leitenden des Kurzes, emsig und schnell gearbeitet werden, um das Pensum jeder Stunde mit allen den vielen Teilnehmern besprochen und rechtzeitig erledigt zu haben. Ältere, vorjährige Mitglieder halfen getreulich mit, bis jeder Kursteilnehmer wußte, er hatte das Vorgetragene und die Verbände u. verstanden und gemerkt. So führte denn Herr Direktor Heim und Herr Jakobser am 10. Dezember die neuen Samariter in den Saal des Hotel Bahnhof, wo Herr Dr. Schibler und Herr Dr. Semadeni die Prüfung vor ziemlich zahlreich erschienenem Publikum vornahmen. Die Damen in weißer Schürze mit dem roten Kreuz, die Herren in Armbinde, standen die Prüflinge in neun Gruppen geteilt und lösten zuversichtlich die Fragen des Herrn Dr. Semadeni, welcher als Vertreter des Samariterbundes der Prüfende war. Nach der zwei-stündigen Prüfung war ein Nachtesten. Reden und Vorträge lösten sich ab. Den Schluß bildete ein kleines Tänzchen, damit die Jugend fröhlich sein konnte neben der ernstern Sorge um die leidende Menschheit. Dankbar gegen die Leiter des Kurzes, dankbar für das Zustandekommen des Kurzes gegen den Präsidenten, gingen die Versammelten auseinander.

